


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2015 – Zusammenfassung Schule Duvenstedter Markt

Inspektion vom 17.12.2015 (2. Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Steuerungshandeln

Die Schule Duvenstedter Markt hat in den vergangenen Jahren gewichtige Veränderungen vorangetrieben und sich damit ein verändertes Profil gegeben. Kurz vor dem Besuch der Schulinspektion hat die Einweihung des Neubaus stattgefunden. Mit der Einführung der GBS haben sich die zeitliche Struktur und das Angebot der Schule verändert. Diese zunächst strukturellen Veränderungen nimmt die Schule zum Anlass, sich inhaltlich weiterzuentwickeln. In diesem Schulentwicklungsprozess agiert die Schulleitung sehr zielgerichtet, äußerst organisiert und mit Augenmaß so, dass die Schulentwicklung von der gesamten Schulgemeinschaft durch die Beteiligung von Eltern, Schülerschaft und Kollegium getragen wird.

Dabei begreift sich die Schulleitung als lernend und immer wieder selbstreflektierend. Die schulischen Schwerpunkte sind so gewählt und werden so umgesetzt, dass es der Schulleitung gut gelingt, das Kollegium „mitzunehmen“. Dazu trägt bei, dass die Schulentwicklungsgruppe eine wesentliche Rolle für die Partizipation des Kollegiums spielt. Aufgaben sind klar und eindeutig delegiert. Inhaltlich hat die Schulleitung alle Schwerpunkte so gewählt, dass sie sich mit den für die Schulentwicklung relevanten Dingen befasst (Feedback, Curriculumentwicklung, Teamentwicklung etc.).

In kurzer Zeit hat die Schule in der Entwicklung und Gestaltung des Ganztags viel erreicht. Wesentlich hierfür sind die gute Verständigung des GBS-Partners mit der Schule über gemeinsame Ziele sowie pädagogische Vorstellungen und vor allem die Einbeziehung der Erzieherinnen und Erzieher in den Unterricht, wodurch die Verzahnung von Vor- und Nachmittag wesentlich verbessert wird.

Alle schulischen Prozesse und Leitungsentscheidungen sind äußerst transparent (z. B. auch durch wöchentliche Leitungsinformationen). Die Akzeptanz für die Entwicklungsschwerpunkte ist hoch, da die Schulleitung die Ressourcen des Kollegiums im Blick hat und Entwicklungsvorhaben so steuert, dass sie nicht eine erhöhte Arbeitszeitbelastung zur Folge haben.

Relevant ist auch, dass die Schulleitung in einem guten persönlichen Kontakt zu den einzelnen Kollegiumsmitgliedern steht, sehr präsent ist und im Einzelfall, z. B. bei schwierigen Klassensituationen, als sehr unterstützend wahrgenommen wird. Darüber hinaus bekommt die Schulleitung durch regelmäßige Hospitationen und Gespräche einen guten Überblick über das Unterrichtsgeschehen. Es passt zum aktuellen Schwerpunkt der zu entwickelnden Feed-

backkultur, dass die Schulleitung sich selbst regelmäßig vom Kollegium ein schriftliches Feedback zu ihrem Leitungshandeln geben lässt, dieses angemessen verarbeitet und den Kolleginnen und Kolleginnen ebenfalls ein Feedback gibt.

Alle Schulentwicklungsvorhaben sind in ihrer Planung und in ihrem Inhalt so gestaltet, dass sie für Nachhaltigkeit im Ergebnis und für Klarheit im Prozess sorgen. Die Schulleitung erreicht dies, indem sie jeden Veränderungsprozesses zu Beginn mit einem Katalog von immer gleichen Fragen begleitet, z.B.: „Wohin wollen wir und bis wann?“, „Wer soll den Prozess steuern?“, „Benötigen wir Unterstützung von außen?“, „Wie erfolgen die Evaluation?“ Der hierdurch entstehende Qualitätszyklus genügt den Ansprüchen, die an das Qualitätsmanagement gestellt werden.

- stark:**
- 1.1 Führung wahrnehmen
 - 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren
 - 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen
 - 1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern
 - 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
- eher stark:** -
- eher schwach:** -
- schwach:** -

Unterrichtsentwicklung: **Zusammenarbeit**

Für die unterschiedlichen Entwicklungsbelange sind an der Schule in den vergangenen Jahren vielfältige Strukturen angelegt worden, die eine konstruktive und regelmäßige Zusammenarbeit der Pädagoginnen und Pädagogen im Team ermöglichen. Diese Strukturen zeigen sich bei der Umsetzung der Förderplanung, der Planung und Realisierung des Ganztags, der Vorbereitung schulischer Entwicklungsvorhaben sowie anhand der Bildung von Jahrgangshäusern und der Einführung einer wöchentlichen Teamzeit zur Intensivierung des Austausches der Stufenteams. Die Pädagoginnen und Pädagogen beschreiben den kollegialen Austausch und die Verbindlichkeit von gemeinsamen Absprachen als sehr hilfreich. So erleichtern beispielsweise parallele Überprüfungen mit einheitlichen Bewertungskriterien die Kommunikation und Transparenz nach außen. Als besonders gelungen lässt sich an dieser Schule die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Professionen hervorheben. Im Kontext der individuellen Förderung arbeiten verschiedene Fachkräfte eng zusammen, darüber hinaus wird die Mitarbeit von Erzieherinnen und Erziehern im Unterricht durch zeitliche Überschneidungen ermöglicht. Hinsichtlich der Unterrichtsentwicklung ließe sich die kollegiale Zusammenarbeit intensivieren, indem die vorhandene Möglichkeit zur kollegialen Unterrichtshospitation stärker genutzt wird.

Die Erarbeitung des schulinternen Curriculums ist seit dem Schuljahr 2014/15 ein zentrales Schulentwicklungsziel und wird von den Fachleitungen in einem partizipativen Austauschprozess vorangetrieben. Dies trägt zur Intensivierung der kollegialen Zusammenarbeit bei, was in der Weitergabe von Materialkisten handlungspraktisch wird. Für die Kernfächer sind in unterschiedlichem Detaillierungsgrad Inhalte, zu erreichende Kompetenzen, mögliche Methoden und Materialien sowie verbindliche Unterrichtsvorhaben festgelegt. Der Entwicklungsprozess der Fachcurricula ist noch nicht abgeschlossen, die Erstellung der Curricula für die

Nebenfächer, die fächerübergreifende Vernetzung der Unterrichtsvorhaben und die Evaluation der Umsetzung stehen noch aus.

- stark: -
- eher stark: 2.2 Zusammenarbeiten
- eher schwach: -
- schwach: -

Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Die gute Zusammenarbeit der Lehrkräfte äußert sich auch in der guten Abstimmung darüber, nach welchen Standards Leistungen der Schülerinnen und Schüler beurteilt werden. Dass in Fragen der Bewertung und Beurteilung in unterschiedlichen Klassen vergleichbar vorgegangen wird, ist auch das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit an einem schulspezifischen Zeugnisformat. Dieses gibt den Eltern detailliert und kompetenzorientiert Auskunft über den Entwicklungsstand ihres Kindes. Die gemeinsame Konzeption von Leistungsüberprüfungen führt ebenfalls zu einer schulweit einheitlichen Bewertungspraxis. Das Setzen eigener Ziele und die Reflexion darüber, inwieweit diese Ziele erreicht worden sind, haben außerhalb der Lernentwicklungsgespräche aber einen eher geringen Stellenwert.

Zur Reflexion des eigenen schulischen Entwicklungsstandes beobachtet und analysiert die Schule die Ergebnisse von Lernstandserhebungen und hat für die Verarbeitung dieser Daten wie für viele andere schulische Prozesse feste Routinen entwickelt. Ein fester Bestandteil schulischer Entwicklungsvorhaben ist die Evaluation der beabsichtigten Wirkungen.

Im Rahmen einer Ziel- und Leistungsvereinbarung strebt die Schule an, eine feste Feedbackkultur an der Schule zu etablieren. Während die Schulleitung regelhaft Feedback einholt und gibt und kollegiale Unterrichtsreflexionen ermöglicht werden, steht die regelhafte Etablierung von Schülerfeedbacks noch aus.

- stark: -
- eher stark: 2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln:
Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
- eher schwach: -
- schwach: -

Unterrichtsqualität

Den Eindruck von Klarheit und Struktur, den das Schulgebäude beim Betreten vermittelt, hinterlässt auch die Einrichtung der Klassenräume. Dieser Eindruck setzt sich fort bis in die Gestaltung des Unterrichts. Auch dieser kann als sehr klar und strukturiert beschrieben werden. Das Klassenmanagement ist gut und der Unterricht nahezu frei von Störungen. Die Schülerinnen und Schüler profitieren von einer hohen Transparenz der Ziele und angemessenen Ergebnissicherungen. Insgesamt fällt auf, dass sich durch die jahrelange Zusammenarbeit –

die personelle Zusammensetzung des Kollegiums ist seit vielen Jahren fast konstant – eine Art Common Sense über den Unterricht an der Schule Duvenstedter Markt entwickelt hat. Dies drückt sich z. B. in gemeinsamen klassenübergreifenden Regeln und Ritualen aus.

Ein gemeinsames Ziel von Schulleitung und Kollegium ist die verstärkte Verankerung handlungsorientierter Elemente im Unterricht. Aus der Perspektive der Unterrichtsbeobachtungen ist dies sehr folgerichtig, da das Vorhaben auf den Stärken des Unterrichts aufbaut und dazu beiträgt, im Unterricht vermehrt sinnliche und konkrete Elemente zu nutzen, die an der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler anknüpfen. Der Lehrkräfte richten ihren Unterricht stark auf die Vermittlung kognitiver Inhalte aus. Insgesamt werden diese Inhalte aber eher selten handlungsorientiert vermittelt. Eine wichtige Säule für ein künftig stärker handlungsorientiertes Unterrichtskonzept ist der Neubau. Die dort eingerichtete Mathewerkstatt, der Fach- und Werkraum und die Bühne geben der Handlungsorientierung einen festen Platz im Unterrichtskonzept der Schule Duvenstedter Markt.

Das Konzept eines verstärkt handlungsorientierten Unterrichts und dessen damit verbundene Öffnung werden auch den spezifischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerecht. Diese sind im hohen Maße in der Lage, selbstorganisiert zu arbeiten, was sich besonders in der Arbeit in einigen Klassen zeigt. Mit Blick auf die Schülerschaft haben Situationen, die selbstorganisiertes Arbeiten ermöglichen, noch Potenzial.

In der Kinderkonferenz wird deutlich, wie gut es der Schule gelingt, die Interessen der Schülerinnen und Schüler für die Gestaltung des Schullebens zu nutzen. Auch die kommunikativen und sprachlichen Fähigkeiten vieler Schülerinnen und Schüler sind hier erkennbar. Dagegen sind derartige beteiligende oder aktivierende Elemente im Unterricht selbst weniger deutlich zu beobachten. Die aktivere Übernahme von Verantwortung könnte den Beobachtungen zufolge auch ein mögliches Ziel für den Unterricht darstellen. Dabei geht es darum, wie Schülerinnen und Schüler eine stärkere und aktivere Rolle im Unterrichtsgeschehen einnehmen können. z. B. durch Präsentationen, Referate oder das Chef- und Expertensystem.

Die im Unterricht erkennbare Differenzierung und Individualisierung, z. B. durch verschiedene Schwierigkeitsgrade und die Berücksichtigung unterschiedlicher Lerntempi, entspricht dem, was an Hamburger Grundschulen Durchschnitt ist. Überdurchschnittlich ist dagegen der konzeptionelle Aufbau der zusätzlichen Förderung, die eine gute Antwort darauf bietet, wie schwächere Schülerinnen und Schüler gefördert und stärkere gefordert werden können. Zugute kommt der Förderung insbesondere auch die Zusammenarbeit der beteiligten Lehrkräfte untereinander und mit der Schulleitung, die stets nach einem guten Rahmen für die Förderung sucht. Ein Ergebnis davon ist z. B. der spätere reguläre Unterrichtsbeginn um 8.30 Uhr, der für eine additive Förderung deutlich bessere Bedingungen schafft.

Den im Leitbild formulierten Anspruch, einen guten Umgang der Schülerinnen und Schüler miteinander zu fördern, setzt die Schule u. a. im Rahmen der Kinderkonferenz, des Klassenrates, fester Regeln und Umgangsformen sowie von Patenschaften um.

- stark:** 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
- eher stark:** 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
2.4 Erziehungsprozesse gestalten
- eher schwach:** -
- schwach:** -

Wirkungen und Ergebnisse

Eines der wesentlichsten Ziele der Schulleitung ist die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, da sie diese als Voraussetzung für guten Unterricht und eine sich stetig weiterentwickelnde Schule ansieht. Das Leitungshandeln (siehe auch Kapitel 1.1) und die Gestaltung der Arbeitsbedingungen sind hiervon maßgeblich bestimmt. Entsprechend groß sind die Mitarbeiterbindung und die Arbeitszufriedenheit.

Eltern und Schülerschaft sind in der deutlichen Mehrheit mit der Schule zufrieden. Die aktive Einbeziehung der Eltern und der Schülerinnen und Schüler in die Gestaltung der Schule bewirkt eine hohe Zufriedenheit mit ihren Beteiligungsmöglichkeiten.

stark:	3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
eher stark:	3.4 Einverständnis und Akzeptanz
eher schwach:	-
schwach:	-
ohne Bewertung:	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung